

*»Es nimmt der Augenblick,
was Jahre geben«*

Vom Wiederaufbau der
Büchersammlung der
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar /
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

herausgegeben von
Claudia Kleinbub, Katja Lorenz
und Johannes Mangei

Mit 66 Abbildungen
und 8 Farbtafeln

Vandenhoeck & Ruprecht

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Vodafone Stiftung

Umschlagabbildung: Aurelius Augustinus: Werke. Basel, Froben, 1569,
(Signatur: 2° VIII 75, VD 16 A 4153), Fotografie von Markus Hanzer, Rechte
bei der Klassik Stiftung Weimar

Redaktion: Claudia Kleinbub, Katja Lorenz und Johannes Mangei
Fotoarbeiten: Olaf Mokansky

Ausstellung im Renaissancesaal, Historisches Bibliotheksgebäude
24. Oktober bis 18. November 2007

Vorbereitung und Durchführung:
Beate Block, Claudia Kleinbub, Katja Lorenz und Johannes Mangei
Restauratorische Vorbereitung: Petra Krause und Susanne Wenzel

© Von Buchmenschen für Buchmenschen:
Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von Hubert & Co
(www.hubertundco.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-20851-9

© 2007, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen.
Internet: www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG:
Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung
des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer
entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Satz: KCS, Buchholz i.d. Nordheide.
Druck und Bindung: ©Hubert & Co, Göttingen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
Übers Meer und zurück – Pilgerfahrt einer Pilgerfahrt von <i>Manfred Zimmermann</i>	18
Welche Bücher sind verbrannt? Versuch einer Charakterisierung der Weimarer Brandverluste von <i>Johannes Mangei</i>	21
Zwei Bücher – zwei Schicksale. Zu den Verlusten im Hebraica-Bestand von <i>Jehoshua Pierce</i>	34
Verlust- und Schadensdokumentation von <i>Brigitte Becker-Ebenau</i>	38
Rekonstruktion und Ergänzung der historischen Buchbestände durch antiquarische Erwerbungen von <i>Katja Lorenz</i>	41
Rohbogen aus dem Bücherfaß von <i>Frank Sellinat</i>	61
Der Göttinger Verlag Vandenhoeck & Ruprecht und Weimar von <i>Arudt Ruprecht</i>	67

Vom Schadensprotokoll zum Musterband. Brandfolgenmanagement und Restaurierungskonzept von Jürgen Weber	74
Musikalien in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek von Angelika von Wilamowitz-Moellendorff	89
Ersatzexemplare für Weimar aus der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz von Annelen Ottermann und Johannes Mangei	92
Die Früchte des Palmbaums von Eva Demski	104
Verbrannte Gedichte von Wulf Kirsten	111
Projektmanagement <i>Hilfe für Anna Amalia</i> von Beate Block und Claudia Kleinbub	115
Dichterverehrung in dunkler Zeit. Drei unbekannte Briefe von Hans Carossa an Ernst Reiner von Angelika und Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff	122
Katalog	129
1 Nifanius, Positiones, 1659 (C.K., J.M.) – 2 Tasso/von dem Werder, Gottfried von Bulljon, 1626 (K.L., E.v.W.-M.) – 3 Harsdörffer, Frauenzimmer-Gesprechspiele, 1643–1657 (C.K., J.M.) – 4 Staden, Seelen-Music, 1648 (A.v.W.-M.) – 5 Olearius, Rosenthal, 1654 (K.L.) – 6 Neumark, Fortgepflanzter Lustwald, 1657 (S.H.) – 7 Abele von und zu Lilienberg, Künstliche Unordnung, 1670–1675 (J.M., I.Re.) – 8 Wieland, Dunciade, 1755 (K.O.) – 9 Jean Paul, Grönland, 1785 (C.G.) – 10 Jean Paul, Blumenstücke, 1818 (C.G.) – 11 von Schlegel, Lucinde, 1799 (C.K.) – 12 Schleiermacher, Briefe, 1800 (C.K.) – 13 von Kotzebue, Spiele, 1822 (C.K.) – 14 von Kotzebue, Die Grille, 1811 (C.K.) – 15 Girtanner, Annalen, 1793–1794 (I.R.) – 16 von Schlegel, Museum, 1812–1813 (I.R.) – 17 Lipsius, Opera, 1595–1605 (C.G.) – 18 Alphabete, 1629–1790 (K.L.) – 19 Gans, Zemah David, 1692 (J.M., J.P.) – 20 Gassendi, Epikur, 1647	

(K.L.) – 21 Schurzfleisch, Dispytationes, 1699–1700 (J.M.) – 22 Burmann, Poetae, 1731 (I.R.) – 23 Gundling, Gelahrtheit, 1736 (K.L.) – 24 Leibniz, Opera, 1768 (K.L.) – 25 Bartholin, Incendio, 1709 (J.M.) – 26 Zäunemann, Erfurt, 1737 (K.O.) – 27 Olearius, Thüringische Historien, 1704–1707 (K.L.) – 28 Salzmann, Nachricht, 1820 (I.R.) – 29 GutsMuths, Turnbuch, 1817 (K.O.) – 30 Briemle, Pilgerfahrt, 1727–1729 (J.M.) – 31 Doppelmayer, Atlas, 1742 (A.C.-K.) – 32 Niebuhr, Reisebeschreibung, 1774–1778 (C.K.) – 33 Sonnerat, Voyage, 1776 (C.K.) – 34 Beyer, Leichpredigten, 1588 (K.L.) – 35 Anonymus, PostReuter, 1620–1621 (J.M.) – 36 Balzac, Le Prince, 1631 (J.M.) – 37 Moser, Staats-Recht, 1737–1754 (I.Re.) – 38 Walther, Lexicon, 1732 (S.H.) – 39 Hiller und Weiße, Jagd, 1772 (A.v.W.-M.) – 40 Müller, Caprices, 1813 (A.v.W.-M.) – 41 Pallas, Sechs Gesänge, 1825 (A.v.W.-M.) – 42 Hummel, Amusements, 1825 (A.v.W.-M.) – 43 Forkel, Bach, 1802 (S.H.) – 44 Vitruv, Architectura, 1649 (B.B.) – 45 Böckler, Architectura, 1664 (B.B.) – 46 Kunckel, Ars Vitrararia, 1679 (A.F.) – 47 Griendel, Micrographia, 1687 (C.G.) – 48 Bruckmann, Magnalia, 1727–1734 (J.M.) – 49 Weinmann, Iconographia, 1737–1745 (K.L.) – 50 Schumann, Kunst, 1835 (C.K.) – 51 Gesner, Historia, 1551 (C.K.) – 52 Belon, Gyseavx, 1555 (K.L.) – 53 Buffon, Naturgeschichte, 1772 (C.G.) – 54 Tersteegen, Briefe, 1765–1766 (K.L.) – 55 Einband: Blondus, De Roma, 1533 (I.Re.) – 56 Einband: Magirus, Physiologiae libri, 1612 (I.Re.) – 57 Einband: Varillas, Anecdotes, 1685 (I.Re.) – 58 Einband: Hesiod, Commentarius, 1580 (I.Re.) – 59 Kaukol, Seelenschatz, 1729 (I.Re.) – 60 Einband: Sidonius, Opera, 1609 (I.Re.)	
--	--

Verzeichnis der im Katalog abgekürzt zitierten Literatur	240
Auswahlbibliographie zum Brand und Wiederaufbau der Herzogin Anna Amalia Bibliothek von Johanna Schmidt und Elisabeth Steiner	245
Anmerkungen	250
Verzeichnis der Tafeln und Abbildungen	265
Abbildungsnachweis	268
Autorenverzeichnis	269
Register	271

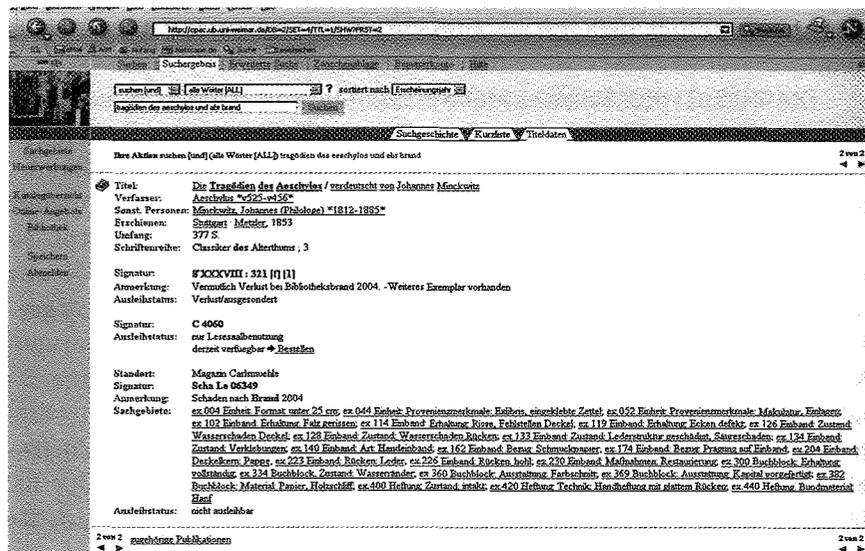


Abb. 2: Verlust- und Schadensdokumentation. Der Katalogeintrag zeigt ein Werk, das in drei Exemplaren in der Bibliothek vorhanden war. Ein Exemplar ist verbrannt, ein weiteres stand nicht im Rokokosaal und steht der Benutzung unversehrt zur Verfügung. Das dritte Exemplar ist durch den Brand geschädigt, die einzelnen Schäden sind entsprechend dokumentiert.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft kam der Bibliothek u. a. mit Personalmitteln für zusätzliche Mitarbeiter zur Hilfe. Die zeitaufwendige Dokumentation der 18.000 geschädigten Bücher hätte nicht mit hauseigenen Kräften durchgeführt werden können.

Die Dokumentation insbesondere der verbrannten Bücher bildet die Grundlage für deren Wiederbeschaffung. Weltweit können darüber hinaus Antiquare und andere interessierte Personen durch Recherchen in der Verlust- und Schadensdatenbank nachvollziehen, für welche Titel die Bibliothek ein Ersatzexemplar bekommen möchte, um ihre Verluste möglichst umfassend ausgleichen zu können. Im Aufbau befindet sich derzeit eine Website Brandverluste, die eine spezifische Sicht auf die Verlust- und Schadensdokumentation bietet. Die dort angebotenen Recherchemöglichkeiten konzentrieren sich auf zahlenmäßig und inhaltlich wichtige Gruppen unter den Brandverlusten der HAAB. Mit Hilfe von vorgefertigten Suchanfragen ist eine zielgerichtete Recherche nach Personen sowie eine sachliche, geographische, chronologische Suche möglich.

Katja Lorenz

Rekonstruktion und Ergänzung der historischen Buchbestände durch antiquarische Erwerbungen

Die Hilfeleistungen nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vor drei Jahren haben in Weimar einen neuen, außergewöhnlichen Prozeß des Sammelns für die kulturelle Überlieferung in Gang gesetzt. Die innerhalb einer Nacht zerstörten historischen Buchbestände aus der ehemaligen zweiten Galerie des Rokokosaals und dem darüber befindlichen Dachboden werden – so weit dies möglich ist – seit Ende 2004 durch neu erworbene Originale ersetzt.

Historische Drucke aus der Zeit vor 1850 sind gewissermaßen die »Individualisten« unter den Büchern. Für Kenner und Sammler besitzen sie eine ganz spezielle Aura.¹ Dabei liegt ihre Besonderheit nicht nur in ihrem Alter begründet. Bereits durch ihren Herstellungsprozeß unterscheiden sie sich sowohl voneinander als auch ganz erheblich von den heutigen, in der Regel industriell produzierten Büchern. Jedes Exemplar ist handwerklich einzigartig durch Druck, Ausstattung und Bindung.² Auch die oft jahrhundertlange Geschichte eines Exemplars hinterläßt einzigartige Spuren. Neben solchen des Gebrauchs, z. B. Unterstreichungen und persönlichen Anmerkungen, sind das etwa verschiedene Eigenerzeichen wie ein Supralibros³ auf dem Einband bzw. ein Exlibris oder Stempel im Inneren des Buches. Solche Merkmale werden an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek seit 1997 über ein eigens entwickeltes System der Provenienzerschließung⁴ erfaßt. Durch den Brand sind allein mehr als 40.000⁵ dieser individuell geprägten, kulturellen Informationsträger – von ihrer einstigen Einbindung in einen historischen Sammlungs- und Gebrauchskontext gar nicht zu sprechen – als verloren zu betrachten.

Nun treffen im Zuge unseres Wiederbeschaffungsprojekts »neue« Bücher in Weimar ein, die an individuellen Merkmalen ebenso reich sind, aber jeweils eine andere Geschichte haben. Sie kommen fast täglich in kleinen, weich gepolsterten Päckchen oder großen Kartons, werden sorgfältig ausgepackt und geprüft, auf Bücherwagen in die Büros

der Bibliothekarinnen gefahren, dort inventarisiert und katalogisiert und schließlich mittels Buchförderanlage ins Tiefmagazin unter dem *Platz der Demokratie* transportiert. Fleißige Hände sortieren sie hier in die bereitstehenden Regale und beste konservatorische Bedingungen bieten ihnen den nötigen Schutz für die nächsten Jahrhunderte. Es ist ein Massengeschäft, das sich um diese einzigartigen Zeitzeugen aus fünf Jahrhunderten dreht. Was miteinander unvereinbar scheint, gehört in unserer täglichen Arbeit zusammen. Bereits drei Jahre nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek füllen 11.500 im Projekt erworbene Bücher schätzungsweise vierhundert Regalmeter im Magazin. Davon stammt knapp die Hälfte aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Wie hat dieses Projekt eine solche Dynamik entwickeln können?

Die Ausgangssituation

Unmittelbar nach dem Brand standen die Bibliothekare in Weimar vor einer schwierigen Aufgabe. Von einem Tag auf den anderen aus ihrer vertrauten Arbeitssituation gerissen, die intakten Buchreihen des Rokokosaals und der nun völlig zerstörten zweiten Galerie noch vor Augen, blieb ihnen kaum Zeit und Gelegenheit, das ganze Ausmaß der Katastrophe zu überblicken. Noch während die Bibliothek in den Schlagzeilen stand, mußte gehandelt und die Chance, für eine gewisse Dauer im öffentlichen Bewußtsein präsent zu sein, genutzt werden. Bereits am 21. September 2004 war durch die Freischaltung einer Verlust- und Schadensdatenbank auf der Internetseite der Bibliothek bekannt, welche Bücher der Weimarer Sammlung vermutlich geschädigt oder verbrannt waren.⁶

Für das weitere Vorgehen stand fest: Die Restaurierung des geschädigten Teils der Sammlung sollte Priorität vor einem Ersatz durch andere Bücher haben.⁷ Es gab auch einzelne Stimmen aus der Öffentlichkeit, die es für unverantwortlich hielten, Tausende von Büchern restaurieren zu wollen, anstatt sie zu vermeintlich geringeren Kosten durch guterhaltene Exemplare aus dem Antiquariatsbuchhandel zu ersetzen.⁸ Aber man behielt die gewählte Strategie bei und handelte damit sicher auch im Sinne der zahllosen Spender, die ihr Geld zum größten Teil zweckgebunden für die Restaurierung der beschädigten *Weimarer* Bücher stifteten. Alle Bände aus dem Saal und der ersten Galerie sollten in sogenannten Schadensklassen erfaßt werden und die Chance auf eine

spätere Restaurierung erhalten, selbst wenn sie danach immer noch sichtbare Spuren der Brandnacht als Teil ihrer Geschichte zurückbehalten würden.

Anderes galt für die Bücher, die mitten im Brandherd, auf der zweiten Galerie und dem Dachboden, gestanden hatten. Sie waren entweder völlig zu Asche verbrannt oder als verkohlte Buchblöcke aus dem Brandschutt geborgen worden. Bei diesen sogenannten »Aschebüchern« hat man sich schon frühzeitig gegen eine Restaurierung entschieden und rechnete sie den Totalverlusten zu, zumal viele Drucke ohne das zugehörige Titelblatt gar nicht mehr identifizierbar waren und die Brandschäden oft in den Textspiegel hineinreichten. Die *Aschebücher* (siehe Kat. Nr. 1) werden heute in einem Außenmagazin der Bibliothek aufbewahrt bzw. befinden sich noch im Zentrum für Bucherhaltung in Leipzig. Unter ihnen wird eine Anzahl von besonders wertvollen Exemplaren vermutet, z. B. Drucke mit den Annotationen bedeutender Dichter und Gelehrter, oder fragmentarisch erhaltene Unikate wie die Reste der herzoglichen Musikaliensammlungen Anna Amalias und Maria Pawlownas.⁹ Für schätzungsweise 8.000 von insgesamt 28.000 aus dem Brandschutt geborgenen Einheiten, in erster Linie Handschriften, Grafiken und sehr seltene Drucke, ist im letzten Jahr eine innovative Strategie für die Restaurierung stark brandgeschädigter Papiere entwickelt worden.¹⁰ Aus den Möglichkeiten und Grenzen der restaurato-

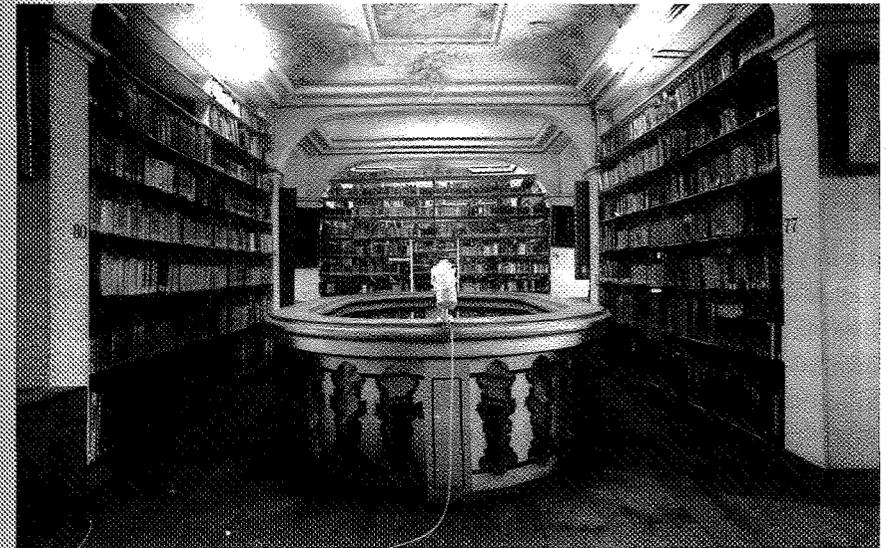


Abb. 5: Blick in die zweite Galerie des Rokokosaals vor dem Brand.

rischen Maßnahmen ergeben sich klare Ansätze für eine Verzahnung der beiden Brandfolgeprojekte *Restaurierung* und *Ersatzbeschaffung* sowie neue Chancen für die Zusammenarbeit zwischen Restauratoren und Bibliothekaren. Gemeinsam möchten wir in spätestens drei Jahrzehnten die historischen Buchbestände der Bibliothek wieder aufgebaut haben.

Die Ausgangsbasis für die Wiederbeschaffung vernichteter Bestände stellten also die etwa 50.000 Bücher der zweiten Galerie des Rokoko-saals bzw. des Dachbodens dar, von denen es kein weiteres Exemplar derselben Ausgabe in der Bibliothek gab. Die Kosten für den Ersatz dieser Bände wurden auf der Grundlage von Erfahrungswerten verschiedener Erwerbungspezialisten großer deutscher Bibliotheken und unter Berücksichtigung von Spezifika der Weimarer Sammlung auf etwa 47 Millionen Euro beziffert.

Für das eigens gegründete Projekt *Ersatzbeschaffung und antiquarische Ergänzungen* wurden 3,5 befristete Personalstellen bewilligt und nach dem Bezug des neuen Studienzentrums auch die nötige Infrastruktur bereitgestellt. Im Frühjahr 2005 konnte ein Team aus fünf Diplombibliothekarinnen¹¹ und einer wissenschaftlichen Bibliothekarin die Arbeit aufnehmen. Organisatorisch wurde es in die Abteilung Medienbearbeitung der Bibliothek integriert, da die Geschäftsabläufe im wesentlichen denen der Neuerwerbung ähneln. Im Laufe der Zeit gewannen wir auch ehrenamtliche Mitarbeiter hinzu, ehemalige Fachkollegen, die uns in verschiedenen Bereichen des Projekts (z. B. Katalogrecherchen, Messebesuche oder Öffentlichkeitsarbeit) unterstützen.¹²

Erwerbungsgrundsätze

Unseren Schätzungen zufolge wird die »Wiederbeschaffung« der vernichteten Buchbestände dreißig Jahre in Anspruch nehmen. Wir rechnen damit, während dieser Dauer maximal siebzig Prozent der verbrannten Ausgaben in einem adäquaten Ersatzexemplar erwerben zu können. Daher müssen auch andere Möglichkeiten, die entstandenen Lücken in angemessener Form zu kompensieren, in den Blick genommen werden.

Die Arbeit erforderte also bereits zu Beginn ein spezielles Konzept der Ersatzbeschaffung, welches sowohl das methodische Vorgehen hinsichtlich der beiden Erwerbungswege Kauf und Geschenk absteckte

als auch Prioritäten für die antiquarische Erwerbung definierte.¹³ Daneben war die Entwicklung rationeller organisatorischer Abläufe eine wichtige Voraussetzung für unsere Tätigkeit. Kennzeichnend für den weiteren Verlauf des Projekts war das stetige Lernen im Arbeitsprozeß. Neue Erfahrungen und Erfordernisse wurden sofort in die Geschäftsgänge einbezogen.

Die Ersatzbeschaffung für Brandverluste wird durch einige grundsätzliche Überlegungen bestimmt: In erster Linie sollen die großen Lücken unter den historischen Drucken des 16. bis frühen 19. Jahrhunderts wieder aufgefüllt werden. Die Rekonstruktion zumindest von Teilen der verbrannten Sammlung erfolgt idealerweise über die Erwerbung bibliographisch identischer Ersatzexemplare, d. h. von Drucken, die derselben Ausgabe entstammen wie die vernichteten Weimarer Bücher. Auch geringfügig abweichende andere Auflagen oder Ausgaben kommen gegebenenfalls als Ersatz in Betracht. Hier entscheiden wir im Falle eines Ankaufs aber relativ streng und kalkulieren stets ein, daß wir den direkten Ersatz, sollte er in nächster Zeit auf dem Markt auftauchen, nicht ein zweites Mal finanzieren würden. Daher ist die Zahl dieser sogenannten *vergleichbaren*¹⁴ Ersatzexemplare in unserer Gesamtbilanz relativ gering. Neben der Wiederbeschaffung konkreter Verlusttitel werden auch sinnvolle Bestandsergänzungen vorgenommen, sofern sie inhaltlich oder formal im Zusammenhang mit dem geschädigten Altbestand stehen.

Nicht jedes auf dem Markt ermittelte oder uns angebotene Ersatzexemplar kann auch angekauft werden. Mögliche Ausschlußkriterien sind beispielsweise ein schlechter Erhaltungszustand (z. B. Einbandschäden, Wasserschäden, Schimmel, Fraßspuren, lose Seiten), der erhebliche restauratorische Folgekosten nach sich ziehen kann, oder bibliographische Unvollständigkeit (z. B. fehlende Textteile, Karten oder Bildtafeln). Nur wenn ein Druck wirklich ausgesprochen selten oder sehr günstig zu erwerben ist, werden in dieser Hinsicht Ausnahmen gemacht. Das gilt beispielsweise für Weimarer Drucke oder die in nur geringen Auflagen erschienenen Gelegenheitschriften¹⁵. Das Kriterium Seltenheit, vor allem in Relation zum Preis, ist im bibliothekarischen Kontext anders zu bewerten als auf dem Antiquariatsmarkt. Besondere Priorität hat die Erwerbung, wenn der Druck an deutschen Bibliotheken kaum nachgewiesen ist oder etwa innerhalb des *Gemeinsamen Bibliotheksverbunds* (GBV) nur in Weimar vorhanden war. Nicht zuletzt spricht auch ein besonders hoher Preis gegen einzelne Erwerbungen. Wir mußten deshalb bereits auf einige wiederentdeckte oder uns direkt

zum Kauf angebotene Bücher verzichten. Beispielhaft in dieser Hinsicht sind seltene Erstausgaben der Astronomie – mit astronomischen Preisen – wie die *Systema Saturnium* von Christian Huygens (1629–1695), die erste wissenschaftliche Untersuchung über die Ringe des Saturn (erschienen 1659 in Den Haag). Ziemlich kostspielig können auch die illustrierten Prachtausgaben früherer Jahrhunderte sein, die, genau wie einst am herzoglichen Hof, auch in den Sammlerkreisen heute gern-gesehene Prestigeobjekte sind. Selbst die *Geharn(i)schte Venus* von Kaspar Stieler (erschienen 1660 in Hamburg), jene von Eva Demski¹⁶ so ersehnte Sammlung von barocken Liebesgedichten, wurde bereits angeboten, jedoch für einen hohen fünfstelligen Betrag. Es fällt nicht leicht, sich gegen die Erwerbung solcher Werke zu entscheiden. Doch solange uns nur ein Bruchteil der für die Wiederbeschaffung eigentlich erforderlichen Gelder zur Verfügung steht, bedeutet die Entscheidung für ein teures Exemplar – selbst wenn der Preis objektiv angemessen erscheint – zugleich auch die Entscheidung gegen vielleicht hundert andere Ersatzbeschaffungen. Außerdem möchten wir diese hohen Summen nicht investieren, solange der Verlust eines sehr wertvollen Werkes nicht zweifelsfrei erwiesen ist und die Chance besteht, unter den *Aschebüchern* das Exemplar der Weimarer Sammlung wieder aufzufinden und zu vertretbaren Kosten zu restaurieren. Es ist möglich, daß wir in einzelnen antiquarischen Angeboten später eine verpaßte Kaufgelegenheit sehen müssen, aber die bisherige Erfahrung hat auch gezeigt, daß manches in den Verkaufskatalogen als »äußerst selten« bezeichnete Werk wieder im Marktgeschehen auftaucht und dann doch im akzeptablen Erhaltungszustand, vollständig und zu einem erschwinglichen Preis gekauft werden kann.

Auch die angenommenen Buchgeschenke müssen trotz ihres Alters gut erhalten und möglichst vollständig sein. Die Auswahl unterliegt jedoch weniger strengen Kriterien als beim Kauf. Besonders interessiert sind wir an Drucken, die vor 1850 erschienen sind. Darüber hinaus nehmen wir viele Ausgaben auf, die bisher nicht in der Bibliothek vorhanden waren und zum Profil der Sammlung passen. Die Geschenkakzession macht auch drei Jahre nach dem Brand einen unverändert großen und wichtigen Arbeitsanteil innerhalb des Projekts aus.

Eine Fülle von Buchgeschenken

Von Anfang an äußerte sich die enorme Spendenbereitschaft der Bevölkerung auch in konkreten Sachspenden. Schon unmittelbar nach dem Brand trafen Pakete mit Büchern ein, und auch heute erreichen Schenkungsangebote unser Team nahezu täglich: als Brief, Fax, E-Mail oder Anruf. Manchmal werden sie von anderen Stellen, etwa dem Projektmanagement *Hilfe für Anna Amalia*¹⁷ oder dem Freundeskreis der Bibliothek, der *Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V.*, an uns weitergeleitet. Jede Schenkung wird – mit dem entsprechenden Stand (Angebot, Eingang der Bücher, Bedankung usw.) – in einer Datenbank registriert. Mehr als sechshundert Einträge zu Buchspenden sind hier mittlerweile verzeichnet; viele Menschen spenden auch gezielt Geld für die Wiederbeschaffung von Büchern.¹⁸ Die Spendendatenbank wird gleichermaßen von der Abteilung Haushalt der Klassik Stiftung sowie vom Projektmanagement Hilfe für Anna Amalia für die Bearbeitung eingehender Geldspenden genutzt. Wir sind sehr dankbar für die enorme Hilfsbereitschaft, das große Interesse und das breite bürgerschaftliche Engagement, das wohl keiner in diesem Umfang erwartet hätte.

Immer wieder überrascht uns die außerordentliche Großzügigkeit von Privatpersonen, wenn sie wertvolle historische Drucke spenden oder den Ankauf kostspieliger Barockausgaben finanzieren.¹⁹ Nicht selten verbinden sich mit einer solchen Schenkung interessante Geschichten und Begegnungen, von denen an dieser Stelle nur wenige erwähnt werden können. So hatte ein Privatmann aus dem Taunus vor nunmehr sechzig Jahren als Schuljunge mehrere historische Drucke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert vor der Makulierung bewahrt, indem er sie einem Lumpenhändler im Nachbarort für fünf Pfennig pro Kilo abkaufte. Nachdem er 2006 aus der Zeitung von der Spendenaktion der Mainzer Stadtbibliothek²⁰ erfahren hatte, entschloß er sich spontan dazu, die 25 sorgsam gehüteten Schätze unserer Bibliothek zu übergeben, damit sie, wie er sagte, auch künftigen Generationen noch zur Verfügung stehen. Von den Nachfahren des Jenaer Theologen Johann Gerhard (1582–1637) erhielten wir im letzten Jahr ebenfalls alte Drucke aus Familienbesitz. 33 Publikationen Gerhards zählen in Weimar zu den Brandverlusten. Einige Monate darauf wurde uns aus Berlin ein weiterer Druck Johann Gerhards mit einer handschriftlichen Widmung des Autors als Geschenk zugesagt. – Wie individuell eine jede Schenkung ist, mag folgendes Beispiel illustrieren: Als wir einmal einen großen Karton mit angekündigten Buchgeschenken auspackten, enthielt dieser

schätzungsweise fünfzig einzelne Socken – als Füllmaterial zwischen den damit gut ausgepolsterten Bänden. Ganz unten war die Luxusausgabe einer Bibel mit einem aufwendig bestickten Perleneinband aus dem 19. Jahrhundert versteckt. Ein echter Kontrast.

Die große Bereitschaft zu Buchspenden ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Weimarer Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Bewußtsein vieler Menschen im In- und Ausland ein ganz besonderer kultureller Erinnerungsort ist.²¹ Nicht immer aber sind die gutgemeinten Angebote auch nützlich für unser Anliegen. Sehr oft möchte man uns Ausgaben der Weimarer Klassik aus dem 19. Jahrhundert, insbesondere von Schiller und Goethe, überlassen. Da die Bibliothek die Werke dieser Autoren oder anderer Klassiker der deutschen Literatur in zahlreichen Ausgaben, verschiedenen Auflagen und oft sogar in vielen Mehrfachexemplaren besitzt, wäre es nicht vertretbar, diesen Bestand noch zusätzlich zu verdichten. Denn auch Geschenke sind für eine Bibliothek nicht kostenlos. Viele qualifizierte Arbeitsvorgänge sind nötig, bis ein Buch im Magazin steht. Wir bemühen uns trotzdem, jedes eingehende Angebot genau zu prüfen, auch wenn das im laufenden Tagesgeschäft manchmal zu Verzögerungen führt und wir oft, manchmal sehr ungern, absagen müssen.

Die Vorstellungen darüber, was ein *altes*, wertvolles Buch ist, gehen weit auseinander. Von den privaten Anbietern sind damit meist die in Fraktur gedruckten Bücher aus dem ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert gemeint. Es sind jedoch vor allem Ausgaben des 16. bis frühen 19. Jahrhunderts (*alte Drucke* im Sprachgebrauch der Bibliothekare), die nach der Brandkatastrophe in der Weimarer Sammlung fehlen. Wir haben uns vorgenommen, noch stärker nach außen zu kommunizieren, welche Bücher unsere Bibliothek am dringendsten braucht.

Besonders gefreut haben wir uns über die Dublettenspenden anderer Bibliotheken. Obwohl es – streng genommen – unter buchgeschichtlichen Gesichtspunkten keine Dubletten bei alten Drucken geben kann, haben uns einige Bibliotheken solche Ersatzexemplare für Brandverluste zur Verfügung gestellt, darunter die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und die Universitätsbibliothek *Georgius Agricola* der Bergakademie Freiberg.²² In Mainz und Freiberg konnten von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Werkverträge für die Ermittlung der Ersatzexemplare vergeben werden, die aus Spendengeldern finanziert wurden.

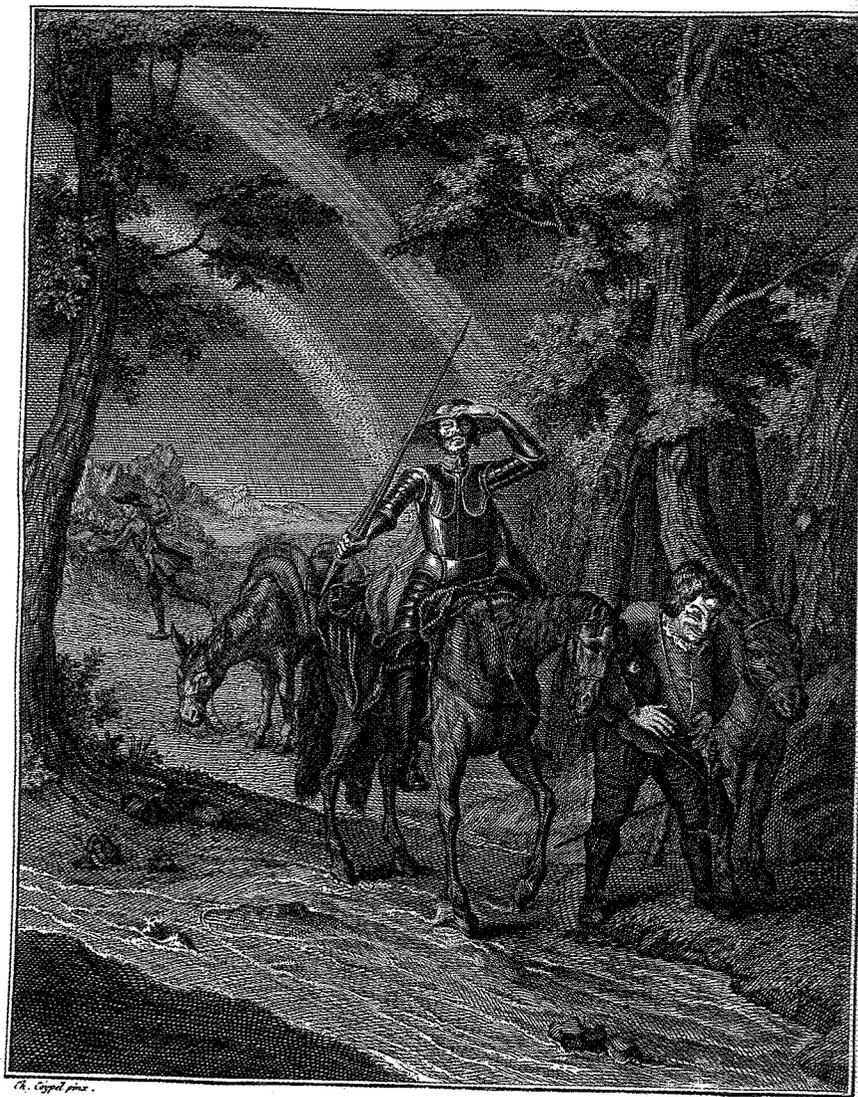
Von solchen konkret ermittelten Ersatzexemplaren abgesehen, gelangen durch die verstärkte Geschenkkazession überwiegend Be-

standsergänzungen in die Bibliothek. Natürlich führen diese zu einer *Veränderung* der Sammlung, die aber auch als positive Weiterentwicklung verstanden werden kann: Nicht zuletzt können wir unser Angebot als *Forschungsbibliothek* für die europäische Literatur- und Kulturgeschichte um 1800 – in Übereinstimmung mit den Zielen der Klassik Stiftung – sehr gut ausbauen. Mit einer großen Bücherschenkung aus Köln erhielten wir beispielsweise zahlreiche zuvor nicht vorhandene französische und englische Ausgaben aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert.

Ein interessanter Weg, die Brandverluste innerhalb der Weimarer Sammlung zu kompensieren und zugleich ihr unverwechselbares Profil weiter zu gestalten, ist die Integration von geeigneten Privatsammlungen²³, die uns nach dem Brand gelegentlich als Geschenk angeboten werden. Wir sehen diese als Chance, den vorhandenen Bestand entweder zu vervollständigen oder aber um neue Spezialaspekte zu bereichern. Auf diese Weise kann auch eine Tradition aus dem 18. Jahrhundert wieder aufgegriffen werden: Mit Hilfe einiger bedeutender, aus privater Hand erworbenen Sammlungen wurde damals der Grundstock für die Herzogliche Bibliothek gelegt.

Im Herbst 2006 erhielt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine wertvolle Sammlung historischer Ausgaben des wohl bekanntesten Romans der spanischen Literatur: *El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha* von Miguel Cervantes y Saavedra (1547–1616). Die Schenkung des Gummersbacher Buchhändlers Ulrich Osberghaus umfaßt rund dreihundert Ausgaben aus vier Jahrhunderten. Der Schwerpunkt der Spezialsammlung liegt auf illustrierten Ausgaben sowie limitierten Drucken in bibliophiler Ausstattung (vgl. Abb. 4). Mehr als sechzig Künstler sind als Illustratoren vertreten, darunter Tony Johannot (1803–1852), Gustave Doré (1832–1883), Walter Klemm (1883–1957) und Salvador Dalí (1904–1989).

Eine willkommene Bereicherung für unseren Bestand stellt auch die zweihundert Bände umfassende Spende des *Archivs der Schleswig-Thüringischen Familie Jacobs* dar.²⁴ Zu den Vorfahren der Familie zählen der bedeutende Altphilologe Friedrich Jacobs (1764–1847), der Gothaer Hofmaler Paul Emil Jacobs (1803–1866) sowie die von Goethe geförderte Weimarer Malerin Louise Seidler (1786–1866). Friedrich Jacobs war als Autor und Herausgeber mit zahlreichen Ausgaben in der Weimarer Sammlung vertreten, rund dreißig Bände sind in der Brandnacht vernichtet worden. Der Bereich der klassischen Philologie und Altertumskunde hatte besonders starke Verluste erlitten. Die großzügige Spende



Don Quichotte prend le Bassin d'un Barbier pour l'Armée de Hambrin.
V.

Abb. 4: Les principales aventures de l'admirable Don Quichotte, Liege 1777, aus der Sammlung Osberghaus.

mit vielen Originalausgaben half, eine durch den Brand entstandene Lücke weiter zu schließen.

Im Frühjahr 2007 wurde unserer Bibliothek eine herausragende Kollektion von historischen Drucken der klassischen deutschen Literatur, hauptsächlich Erstaussagen aus dem Zeitraum 1750–1850, als Schenkung übereignet. Es war der Wunsch seiner Erben, daß die Privatsammlung des Chemieprofessors Günther Endres an einer geeigneten Institution geschlossen erhalten und öffentlich zugänglich gemacht wird. Als historische Forschungsbibliothek mit dem Kernsammelgebiet *Deutsche Literatur von der Aufklärung bis zur Spätromantik* schien die Herzogin Anna Amalia Bibliothek prädestiniert für die Aufnahme dieser Sammlung von rund fünfhundert, ausnahmslos in zeitgenössischen Einbänden vorliegenden Exemplaren. Einige von ihnen stammen aus Sammlungen bekannter Bibliophiler, darunter Hans Fürstenberg, Leopold Hirschberg und Fedor von Zobeltitz (1857–1934). Durch das Geschenk können außerdem mehrere Brandverluste der Weimarer Sammlung ersetzt werden, so auch Jean Pauls (1763–1825) vierbändiger Roman *Flegeljahre. Eine Biographie* (erschieden 1804–1805 in Tübingen) und Wilhelm Heineses (1746–1803) *Hildegard von Hohenthal* (erschieden 1795 in Berlin). Wertvolle Bestandsergänzungen erhält die Bibliothek beispielsweise mit zwei bislang nicht vorhandenen Erstaussagen: Immanuel Kants (1724–1804) *Critik der reinen Vernunft* (erschieden 1781 in Riga) und Johann Gottfried Seumes (1763–1810) *Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802* (erschieden 1803 in Braunschweig und Leipzig).

Es zeigt sich, wie sinnvoll und nützlich eine bewußt vorgenommene Geschenkakzession ist. Doch bleibt sie zu sehr vom Zufall bestimmt, um genau jene Ausgaben, die der Brandnacht vom 2. September 2004 zum Opfer gefallen sind, adäquat zu ersetzen. Zwar beträgt der Anteil an Ersatzexemplaren aus dem 16. und 17. Jahrhundert – dank der gezielten Dublettenspenden einiger Bibliotheken – derzeit dreißig Prozent. Unter den Drucken aus dem 19. und 20. Jahrhundert ersetzen jedoch nur maximal fünf Prozent ein verbranntes Weimarer Exemplar. Aus diesem Erscheinungszeitraum stammen etwa achtzig Prozent aller Buchgeschenke.

Bereits zu Beginn des Projekts war klar: Nur über den antiquarischen Kauf können wir eine – zumindest teilweise – Rekonstruktion der verbrannten Bestände verwirklichen. Für diese Aufgabe standen frühzeitig Fördermittel verschiedener Institutionen und Stiftungen²⁵ bereit, die sinnvoll und in angemessener Frist ausgegeben werden sollten.

Der Antiquariatsmarkt

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat, wie auch andere Bibliotheken mit bedeutenden historischen Buchbeständen, ihre Sammlung immer auch durch antiquarische Ankäufe ergänzt²⁶. Die Situation nach dem Brand war jedoch völlig neu. Wir sahen uns Zehntausenden von potentiellen Erwerbungen gegenüber und mußten die Möglichkeiten des Marktes in dieser Größenordnung erst sondieren. Gleichzeitig wurden wir mit zahlreichen Verkaufsangeboten konfrontiert, die es realistisch einzuschätzen galt.

Der antiquarische Buchhandel trägt in einem nicht unerheblichen Maße dazu bei, daß historische Drucke als Zeugnisse der kulturellen Überlieferung erhalten und wertgeschätzt werden. Für Bibliotheken mit einem entsprechenden Erwerbungsprofil ist er ein wichtiger Partner. Die Bewertung einzelner Ausgaben oder bestimmter Spezialgebiete unterliegt auf dem Antiquariatsmarkt jedoch – anders als in der Bibliothek – einem ständigen Wandel, ebenso wie die Sammelleidenschaften, die dieser Markt bedient. Preise können sich innerhalb weniger Jahre drastisch verändern. Für unser Projekt ist es daher wichtig, auch langfristig ausreichende Sach- und Personalmittel zur Verfügung zu haben. Der Markt für den Handel mit historischen Drucken hält, nicht zuletzt durch neue Möglichkeiten der Informationsvermittlung, ein großes und vielseitiges Angebot bereit. Über die Internet-Plattformen des Antiquariatsbuchhandels wie das *Zentrale Verzeichnis Antiquarischer Bücher (ZVAB)* und sein englischsprachiges Pendant, *Abebooks*, werden mehrere Millionen Bücher weltweit angeboten, wobei der Anteil an alten Drucken natürlich verhältnismäßig gering ist. Neben den traditionell arbeitenden Antiquariaten, die in der Regel ein spezielles Sortiment offerieren, gibt es Zwischenhändler, die beispielsweise Sammlungen auflösen und relativ gezielt kaufen, um schnell wieder an Kunden und Kollegen weiterzuverkaufen. Eine zentrale Einkaufsquelle, sowohl für Antiquare als auch für Privatsammler und Institutionen, ist der Auktionsmarkt. Daneben bieten auch immer wieder Privatpersonen historische Drucke zum Kauf an. Diese Angebote reichen von einzelnen, meist aus Familienbesitz stammenden Büchern bis hin zu ganzen Sammlungen.

Prinzipiell bieten sich zwei Wege, die Brandverluste der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu ersetzen:

Ausgehend von den Verlusten, können wir zum einen ermitteln, welche Ausgaben vom Online-Buchhandel in einem möglichen Ersatzexemplar angeboten werden. Als Grundlage für die Recherche dient die

Verlust- und Schadensdokumentation (bzw. die Website Brandverluste als spezielle Teilsicht auf die noch zu ersetzenden Drucke).

Zum anderen können wir ein breiteres Angebot des Marktes mit dem aktuellen Bestand der Bibliothek abgleichen. Arbeitsgrundlage ist dabei der gesamte Bibliothekskatalog einschließlich der Verlustdokumentation. Wir erhalten so die Information, ob ein Druck bereits vorhanden, nicht vorhanden oder ein Brandverlust ist. Beide Wege der Ersatzbeschaffung nutzen wir gleichermaßen, wobei sich der zweite als effektiver für unser Anliegen herausgestellt hat und auch sinnvolle Bestandsergänzungen ermöglicht.

(1) Ersatzbeschaffung, von den Weimarer Verlusten ausgehend

Der erste Weg, den die meisten Anbieter von außerhalb nutzen, wenn sie uns Ersatzexemplare für Brandverluste anbieten, schien uns selbst vor allem dazu geeignet, nach speziellen Beständen zu suchen, die besonders dringend ersetzt werden sollen. So recherchierten wir z. B. eine umfangreiche Liste mit Drucken aus dem Umkreis der *Fruchtbringenden Gesellschaft* im ZVAB, leider mit nur geringem Erfolg. Sucht man im Internet nach Ersatzexemplaren für konkrete Verluste des 16.–18. Jahrhunderts, so erhält man eine durchschnittliche Trefferquote von weniger als zehn Prozent.

Interessant erschien daher das Angebot des ZVAB-Betreibers, Teile unserer Verlustdatenbank mit der eigenen Titeldatenbank maschinell abzugleichen und uns Trefferlisten zu schicken, aus denen wir dann nur noch die »passenden« Ersatzexemplare auszuwählen brauchten. Wir starteten unsere Kooperation mit den Verlusttiteln des 17. Jahrhunderts. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek beteiligt sich seit 2002 an einem nationalbibliographischen, kooperativ organisierten Katalogisierungsprojekt, dem *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD17)*. Aus diesem Zeitraum ist fast ein Drittel des Gesamtbestands der Weimarer Sammlung verbrannt, und wir benötigen dringend Ersatz. Allerdings sind Drucke aus dem 17. Jahrhundert, insbesondere die in deutscher Sprache erschienenen, auf dem Antiquariatsmarkt sehr gefragt. Viele von ihnen sind selten geworden, etwa durch die Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges oder weil viele Sammler sich auf sie spezialisiert haben. Mit Hilfe der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbands (GBV) erstellten wir für die Kooperation mit dem ZVAB einen Datenabzug mit wiederzu-

beschaffenden Drucken aus dem 17. Jahrhundert. Daraufhin erhielten wir regelmäßig Trefferlisten, die jedoch einer aufwendigen Nachbearbeitung bedurften, da sie zu viele irrelevante Treffer enthielten (etwa andere Ausgaben, die wir bereits besaßen, oder Nachdrucke).²⁷ Die Einzelbestellungen bei den Antiquariaten übernahm unser Kooperationspartner. Nach Abschluß der Projektphase waren 350 Drucke wiederbeschafft. Viele Antiquare unterstützten die Herzogin Anna Amalia Bibliothek dabei mit einem Sonderrabatt.

(2) Ersatzbeschaffung, vom Angebot des Marktes ausgehend

Als wir ab Juni 2005 einzelne Verkaufskataloge einschlägiger Antiquariate für alte Drucke systematisch auf mögliche Ersatzexemplare prüften, war die Erfolgsquote nicht sonderlich hoch. Außerdem gab es viele Bücher im hochpreisigen Segment, in dem wir zunächst noch nicht kaufen wollten. Im Oktober 2005 hatten wir auf diese Weise nur etwa zweihundert Ersatzexemplare erworben. Eine Wende, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht, brachte die Beteiligung an den großen Buchauktionen, mit der wir im Herbst 2005 begannen.

Jährlich im Frühjahr und im Herbst finden in Deutschland die Versteigerungen verschiedener traditionsreicher Auktionshäuser statt. Sie stellen mittlerweile unsere wichtigste Erwerbungsquelle dar, wobei uns in besonderem Maße die Hilfe eines sehr wichtigen Kooperationspartners zugute kommt, der Arbeitsgemeinschaft *Sammlung Deutscher Drucke*.²⁸ Die an diesem Projekt beteiligten Bibliotheken haben ein Netzwerk von Vertretern aufgebaut, die die Auktionen besuchen und hier auch die Gebote für andere interessierte Institutionen übernehmen. Wir selbst müssen also nicht vor Ort sein und profitieren trotzdem von den Vorteilen gegenüber schriftlichen Geboten. Das Verfahren stellt außerdem sicher, daß die öffentlichen Institutionen einander nicht unwissentlich überbieten, sondern sich vorher bei eventuellen Interessensüberschneidungen einigen. Verzichten müssen wir leider meist auf die in der Regel wünschenswerte Vorbesichtigung. Erscheint der im Katalog beschriebene Zustand eines Exemplars problematisch oder die bibliographischen Angaben zu unsicher, geben wir i. d. R. kein Gebot ab. Grundsätzlich recherchieren wir bei allen Titeln, die wir kaufen möchten, nach Vergleichspreisen. Die Preisangabe im Katalog ist nur ein Richtwert, der sich mitunter als ausgesprochen niedrig erweisen kann (um viele Bieter anzuziehen) oder aber vergleichsweise hoch (weil z. B.

der Einlieferer bestimmte Preisvorstellungen hat). Manchmal finden wir so ein besser erhaltenes oder preisgünstigeres Exemplar im ZVAB. In der Regel gibt es allerdings für etwa achtzig Prozent der auf den Auktionen angebotenen Titel keine alternativen Angebote. Von vielen Auktionshäusern ist dies beabsichtigt.

Im Schnitt nehmen wir pro Saison an zwölf Auktionen teil. Unter Hochdruck gleichen wir die umfangreichen Auktionskataloge, die oft erst vier Wochen vor dem Versteigerungstermin erscheinen, mit unserem Bestand ab. Bei dieser sogenannten *Vorakzession* kennzeichnen wir die angebotenen Titel als bereits vorhanden, nicht vorhanden oder Brandverlust. Mögliche Ersatzexemplare werden sofort in den elektronischen Katalog eingetragen, da sich das Angebot bei den verschiedenen Auktionshäusern überschneiden kann und wir den Kauf von Dubletten vermeiden wollen. Bei den noch nicht vorhandenen Titeln besteht die Möglichkeit, geeignete Bestandsergänzungen auszuwählen, beispielsweise literarische Werke aus dem Umkreis der *Fruchtbringenden Gesellschaft* oder seltene Drucke aus und über Thüringen. Im letzten Jahr haben wir zahlreiche Bibliographien und bislang fehlende Referenzliteratur für die Nutzung von historischen Buchbeständen günstig ersteigern können. In Spitzenzeiten beteiligen wir uns an drei Auktionen pro Woche und geben – je nach Angebot – zwischen zehn und achtzig Gebote ab. Mindestens siebzig Prozent unserer Gebote erhalten den Zuschlag. Kennzeichnend für das Auktionsgeschäft ist, daß hier vor allem das aktuelle Angebot bestimmt, welche Bücher gerade ersetzt werden. So stehen im Regal unserer Neuerwerbungen Ludwig Tiecks (1773–1853) *Romantische Dichtungen* (erschieden 1799–1800 in Jena) neben einem Buch mit dem merkwürdigen Titel *Die Spinnen als die besten Wetterprophetinnen* (erschieden 1801 in München), einem frühen Werk der Meteorologie, welches das Verhalten von Hänge-, Winkel- und Winterspinnen bei Wetterveränderungen auswertet. Das breite Angebot auf Auktionen erhöht die Chance, auch extrem rare oder für Antiquare und Sammler derzeit uninteressante Drucke wiederzubeschaffen.

Bibliothekarische Bearbeitung

Neben der Suche nach Ersatzexemplaren beschäftigt sich unser Team auch mit der bibliothekarischen Bearbeitung der im Projekt erworbenen Bücher, bis hin zur Bereitstellung für die Benutzung. Inventarisierung und Katalogisierung machen bei den Diplombibliothekarinnen einen Arbeitsanteil von etwa fünfzig Prozent aus. Teilweise werden diese Arbeiten auch von anderen Kolleginnen aus der Bibliothek unterstützt. So haben wir beispielsweise einen speziellen Geschäftsgang für die so dringend benötigten Drucke des 17. Jahrhunderts entwickelt. Damit diese den Bibliothekarinnen des VD17-Projekts schneller zur Verfügung stehen, werden sie in unserem Team lediglich inventarisiert und anschließend an die Kolleginnen weitergeleitet. Diese übernehmen dann nach der bibliothekarischen Erschließung in der VD17-Datenbank auch die Online-Katalogisierung im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK).

Für die Katalogisierung alter Drucke bis zum Erscheinungsjahr 1850 gelten spezielle Regeln. Nachdem alle bibliographischen Daten (z. B. beteiligte Personen, Titel, alternative Schreibweisen dazu, enthaltene Werke) sowie die verschiedenen exemplarspezifischen Angaben (z. B. Signatur, Abweichungen in der Bindung des Exemplars, Provenienz) erfasst sind, kann ein solches Katalogisat schon einmal eine ganze A4-Seite umfassen. Man braucht sich nur einen ausladenden Titel der Barockzeit vorzustellen, der nicht selten ein komplettes Inhaltsverzeichnis wiedergibt und meist noch ausführliche Widmungen enthält. Wenn wir ein adäquates Ersatzexemplar für einen Brandverlust erwerben, nutzen wir für die Katalogisierung denselben bibliographischen Datensatz. Nach dem Exemplarsatz des als Verlust dokumentierten Weimarer Exemplars wird ein zweiter angelegt mit den entsprechenden exemplarspezifischen Daten des neu erworbenen Drucks (die bibliographischen Angaben, wie Titel, Erscheinungsvermerk und Umfangsangabe sind bei beiden Exemplaren identisch). Das Verlustexemplar erhält den erklärenden Zusatz »weiteres Exemplar vorhanden«. Bei einem *vergleichbaren* Ersatz wird vom Verlustexemplar auf die andere, als Ersatz erworbene Ausgabe verwiesen und umgekehrt.

Große Vorteile, auch für spätere Erschließungs- oder Digitalisierungsprojekte, hat die Katalogisierung der Bücher anhand des Originals (*per Autopsie*, im bibliothekarischen Sprachgebrauch). Dazu muß man wissen, daß die in den elektronischen Katalogen verzeichneten Angaben für alte Drucke oft nur sehr ungenaue Titelangaben enthalten. Die Titel historischer Buchbestände, die ja früher nur in konventionellen

Zettelkatalogen verzeichnet waren, gelangen üblicherweise durch eine retrospektive, nachträgliche Erfassung in den elektronischen Katalog einer Bibliothek. Dafür existieren zwei Verfahren: die sogenannte *Retrokonversion* und die *Retrokatalogisierung*. Beim ersten, am häufigsten praktizierten Verfahren, werden die Titelkarten des Zettelkatalogs quasi abgeschrieben und alle vorgefundenen Angaben in die entsprechenden Kategorien der Katalogdatenbank eingebracht. Diese Datensätze erhalten den Status einer Retroaufnahme, d. h., die Richtigkeit der Titelangaben wurde nicht anhand des originalen Drucks überprüft. Das genauere und aufwendigere Verfahren der Retrokatalogisierung per Autopsie, das auch wir praktizieren, findet dagegen oft nur bei besonderen, meist speziell geförderten Projekten Anwendung. Bemerkenswert ist, daß von einer verbesserten Katalogsituation nicht nur die Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihre Nutzer profitieren, sondern auch alle Bibliotheken, die den Verbundkatalog des GBV nutzen. Besitzt eine andere Bibliothek den Druck, den wir gerade katalogisieren, stehen ihr automatisch alle unter Vorlage des Originals ermittelten bibliographischen Angaben ebenfalls zur Verfügung.

In nur sehr geringem Umfang können wir die Provenienzen der neu erworbenen Bücher ermitteln und in den Exemplardatensatz aufnehmen, obwohl gerade dies sehr interessant wäre.²⁹ In jedem Fall verzeichnen wir jedoch den unmittelbaren Vorbesitz eines Buches, d. h. den Verkäufer oder Schenker. Das schon vor dem Bibliotheksbrand dafür entwickelte Verfahren gibt uns nun die Möglichkeit, die zahllosen Buchspender namentlich als Donatoren im Katalog zu erwähnen (ihr Einverständnis vorausgesetzt).

Wie prägend die Provenienz ihrer Bücher für den Charakter einer historischen Bibliothek sein kann, wird im Fall der Herzogin Anna Amalia Bibliothek besonders deutlich, denn der Bibliotheksbrand zerstörte viele Exemplare ehemaliger Sammlungskerne, darunter große Teile der Arbeitsbibliotheken von Konrad Samuel Schurzfleisch (1641–1708) und Balthasar Friedrich von Logau (1645–1702). Andere dieser in sich zusammenhängenden Sammlungen blieben vollständig erhalten, beispielsweise die Faust-Sammlung oder die Bibliothek Friedrich Nietzsches (1844–1900).

Die in unserem Projekt erworbenen Bücher besitzen unter dem Blickwinkel ihrer Provenienz eine ganz andere, weniger bodenständige Qualität. Es sind vor allem die außerordentlich zahlreichen Spuren jahrhundertelanger Buchwanderungen – viele der Exemplare scheinen immer wieder den Besitzer gewechselt zu haben –, die charakteristisch

für sie sind. Mitunter lassen die vielen Stempel und Exlibris auf den Vorsätzen oder Titelblättern den Eindruck entstehen, die Bücher wären mit Pässen durch die Jahrhunderte und manchmal um die halbe Welt gereist.⁵⁰

Bei unseren Erwerbungen stoßen wir auch immer wieder auf Provenienzen von verkauften und durch den Handel zerstreuten Adelsbibliotheken, beispielsweise die der Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen oder der Bibliothek G. C. von Fechenbachs, des letzten Fürstbischofs von Würzburg. Jüngste Beispiele für aufgelöste Sammlungen sind der im Frühjahr 2007 versteigerte Teilbestand der ehemaligen Apelschen Bibliothek in Ermlitz sowie die frühere Bibliothek des an einen Hollywood-Schauspieler verkauften Schlosses Neidstein in Bayern.

Erwerbungsstatistik

Bis zum Juli 2007 konnten durch das Ersatzbeschaffungsprojekt insgesamt 11.507 Bände (darunter auch die neu erworbenen Musikalien) in die Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek integriert werden. Sie stehen den Benutzern bereits zur Verfügung. Differenziert nach Käufen und Geschenken sowie unter dem Blickwinkel der einzelnen Jahrhunderte ergibt sich folgendes Bild:

Erwerbungen	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	21. Jh.	16.-21. Jh.
Kauf	308	1.519	2.205	1.728	445	5	6.274
Geschenk	84	308	725	1.797	2.250	69	5.233
Summe	392	1.827	2.930	3.579	2.705	74	11.507

Anhand dieser Zahlen wird deutlich, daß der Großteil der historischen Drucke aus dem 16. bis frühen 19. Jahrhundert durch Ankäufe in die Bibliothek gelangt. Der Schwerpunkt der Geschenkkakzession liegt zum jetzigen Zeitpunkt auf dem späteren 19. und dem 20. Jahrhundert. Unter den Buchspenden sind jedoch auch über 1.000 Drucke aus dem 16.-18. Jahrhundert zu verzeichnen.

Die folgende Aufstellung gibt den jeweiligen Anteil der Ersatzexemplare⁵¹ an den Erwerbungen wieder:

Anteil Ersatz	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	21. Jh.	16.-21. Jh.
Kauf	198	1.023	1.132	699	28	0	3.080
Geschenk	27	110	156	91	104	0	488
Summe	225	1.133	1.288	790	132	0	3.568

Die meisten Ersatzexemplare für konkrete Brandverluste der Weimarer Sammlung wurden wiederum durch Ankäufe realisiert. Für das Segment 16. bis 18. Jahrhundert ergibt sich ein durchschnittlicher Anteil von sechzig Prozent gegenüber der Gesamtzahl der angekauften Bände. Im 17. Jahrhundert beträgt er sogar fast siebzig Prozent, im Ergebnis unserer – etwa durch das ZVAB-Projekt – verstärkten Bemühungen, die besonders dringend benötigten Drucke wiederzubeschaffen.

Der entsprechende Anteil an Bestandsergänzungen ist für diese Jahrhunderte vor allem mit dem Ankauf von Sammelbänden oder größeren Konvoluten an Kleinschrifttum (z. B. Dissertationen), wie sie oft auf Auktionen angeboten werden, zu erklären. Ein Vorteil der historischen Sammelbände ist, daß sie den inhaltlichen Zusammenhang, der den Drucken zur Zeit ihrer Bindung beigemessen wurde, in der Regel bewahrt haben. Auf diese Weise werden die zerstörten Weimarer Sammelbände durch ähnliche, sozusagen thematisch gebündelte Informationsträger kompensiert.

Für das späte 18. und das 19. Jahrhundert ist ein erhöhter Anteil an Bestandsergänzungen zu verzeichnen, der aus dem Ankauf geeigneter Sammlungen oder Sammlungsteile resultiert. So wurde beispielsweise Ende 2004 eine Gesangbuchsammlung mit rund fünfhundert Titeln erworben, von denen sich zwar nur wenige Ausgaben mit den Weimarer Brandverlusten überschneiden, die jedoch im ganzen die zahlreichen Brandverluste unter den Gesangbüchern gut auszugleichen half.

Bei den Geschenken verdanken wir den überwiegenden Teil der Ersatzexemplare den Dublettenspenden einiger Bibliotheken. Allein aus Mainz erreichten uns 248 Ersatzexemplare. Besonders zu erwähnen sind an dieser Stelle auch die durch Privatleute gezielt für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek angekauften Ersatzexemplare.

Die für die Ankäufe verwendeten Erwerbungsmitel belaufen sich im Juli 2007 auf rund 1,6 Millionen Euro.

Das Projekt *Ersatzbeschaffung und antiquarische Ergänzungen* ist auf eine lange Dauer angelegt. Mit den ersten Erfolgen und der gewonnenen Erfahrung wächst das Engagement aller an ihm Beteiligten, den beschädigten Bestand historischer Drucke weiter zu rekonstruieren, zu ergänzen, zu entwickeln.

Für die Zukunft wünschen wir uns, daß der Antiquariatsmarkt auch weiterhin viele Ersatzexemplare bereithält. Vielleicht können wir sogar einige jener Ausgaben wiederbeschaffen, die derzeit unerreichbar scheinen. Dazu gehört die komplette, 242 Bände umfassende *Oeconomische Enzyklopädie* (erschienen 1773–1853 in Berlin), die von Johann Georg Krünitz (1728–1796) begründet wurde und als das umfassendste Lexikon-Projekt der Goethezeit gilt.

Ein besonderes Anliegen bleibt der Wiederaufbau der Musikalien-sammlung, für die – anders als für die Büchersammlung – eine Rekonstruktion durch Ersatzexemplare nicht möglich ist. Noch besteht Hoffnung, daß sich unter den im Brandschutt aufgefundenen Aschebüchern einige restaurierbare Fragmente der unikalenen Notenhandschriften aus dem Besitz Anna Amalias finden. Der Bestandskatalog der herzoglichen Musikaliensammlung ist seit kurzem in digitalisierter Form auf der Internetseite der Bibliothek einsehbar. Wir möchten auf diese Weise Angebote anregen, die uns dabei helfen, zumindest einige der verlorenen und ebenfalls selten gewordenen Musikdrucke in einem adäquaten Ersatzexemplar wiederzubeschaffen.

Um in den veranschlagten dreißig Jahren die historischen Buchbestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wieder aufbauen zu können, bedarf es noch großer finanzieller Unterstützung – nicht nur für Buchankäufe, sondern auch für Personalstellen – sowie vieler interessanter Buchgeschenke. Wir wünschen uns daher sehr, daß das bisher entgegengebrachte Interesse erhalten bleibt, und versuchen es wachzuhalten mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit. Die beispielhafte Spendenbereitschaft seit dem Brand ist ermutigend, ebenso wie die großzügige Unterstützung durch öffentliche Geldgeber und private Stiftungen. Dieses Engagement zeigt, wieviel gerade diese Bibliothek ihren Förderern bedeutet: als bewahrende Institution eines jedermann zugänglichen Kulturerbes und als moderne, auf die Arbeit mit historischen Drucken ausgerichtete Forschungsbibliothek.

Rohbogen aus dem Bücherfaß

Auf zeitgenössischen Abbildungen des 16. bis 19. Jahrhunderts ist zu sehen, wie Buchhändler oder *Buchführer*, wie sie lange hießen, auf Messen oder Märkten am offenen Fasse stehen. Was sie aber anbieten, ist mit Hohlmaßen schlecht zu schöpfen. Hier spitzen Buchdeckel, -kanten und -ecken aus dem Stroh. Ein anderes Mal wird ein stehendes Faß von oben mit Büchern befüllt. Manchmal ein Behälter gewaltigen Ausmaßes auf die Seite gelegt, und große Einbände werden geschichtet, kleine in Leeräume gefügt, als gelte es, einen Stollenmund zu verschließen.

In allen Fällen wird mit gebundener Ware, fertigen Büchern umgegangen. So will es die Darstellung. Egal, ob es um Ständebilder, emblematische oder einfache Abbildungen geht, der Betrachter soll Bücher gleich als solche erkennen. Dieses Bild hält bis in unsere Zeit vor, so daß, wenn in jüngerer Belletristik Buchhandlungen um 1780 skizziert werden, sei es die Endtersche Handlung in Nürnberg¹ oder die von Johann Jakob Kanter in Königsberg,² gebundene Bücher zu quellen haben. Nämlich aus den Fässern hervor.³ Die zeitgenössischen Buchhändler hätten es besser gewußt.

Rohbogen (Abb. 5) sind das fertige Produkt einer Buchdruckerei. Das Manuskript wurde buchstäblich umgesetzt und vom Satz gedruckt. Rohbogen, wenn man sie denn bei den Geschwindigkeiten, die auf den Buchstraßen heutiger Produktion herrschen, überhaupt zu Gesicht bekommt, tauchen meist noch als Angebot für Buchbinderlehrlinge im Handwerk auf. So müssen diese kein schon bestehendes Buch zerlegen, um beispielsweise ein Gesellenstück anzufertigen. Die Arbeit mit Rohbogen bildet gewissermaßen die Herstellung von Büchern wieder nach, wie sie bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts üblich war. Danach übernahmen Bindemechaniken und -automaten, die das Handwerk immer weiter revolutionierten, das Feld.

Nach manchen Definitionen sind nun lediglich ungefaltete Druckbogen auch *roh* zu nennen. Sobald sie zu Falzbogen geworden (also